

Bande stand allein vor ihrem Richter. Dieser durchschnitt mit seinem Degen des nächsten Stricke und fand, daß er des wilden Klosska Häuste befreit, die einst das Mordrohr auf ihn angeschlagen. Er befahl ihm, die Spießgesellen loszubinden und ihm dann mit dem ganzen Haufen in sein Zelt zu folgen. Dort sprach er mit furchtbarem Ernst zu ihnen: Ich habe Euch vergolten, was Ihr am Rheine für mich gethan, wir sind quitt. Jetzt entscheide Euer freier Entschluß, ob Ihr ehrlose Diebe bleiben oder als ehrliche Soldaten für eine gute Sache fechten wollt. Wollt Ihr auf Euerm rucklosen Pfade fortgehn, so nehmt diese Börse und packt Euch stracks aus meines Vaters Reiche, denn steht Ihr noch ein Mal so wie heute vor mir, so lasse ich Euch ohne Gnade aufknüpfen. Wollt Ihr es aber ein Mal zur Abwechselung mit der Ehrlichkeit versuchen, so meldet Euch bei dem Grafen Siabikomi, beruft Euch auf mich und bittet ihn um Waffen.

Da stürzte die Horde zu des Jünglings Füßen, der Hauptmann aber schritt nicht ohne Würde auf ihn zu, drückte seine Hand auf das Herz und sprach: Ihr seyd der erste, der uns die Möglichkeit zeigt, das Wolfsleben zu verlassen, das uns schon lange herzlich anerkelte, an dem uns aber die eiserne Noth fest gebunden hielt. Bei der großen Isis! Euer Zutrauen soll Euch nimmer reuen, und daß Ihr's wißt, rief er seinen Gesellen im Hauptmannston zu: Wer fortan von Euch nur eine Rübe stiehlt, der stirbt von meiner Faust. Jetzt marsch zum Grafen Siabikomi, daß er uns Waffen gebe, für unsern Ketter zu fechten. Er ging, ihm folgte die Bande und Friedrich sprach zu sich selbst: Ich glaube, ich habe ein gutes Werk gethan, denn der Mensch ist überall so wenig vollendet schlecht, als er vollkommen gut ist, und das Vertrauen war schon mancher Tugend Mutter.

Wohlgesprochen, mein blanker Sohn, krächte eine heisere Weiberstimme und entsezt trat Friedrich zurück, als eine scheußliche, zerlumpte Weibesgestalt in das Zelt kuckte, in der er bald die alte Blaska erkannte. Ich komme Dir zu danken, kreischte sie, während die Nührung ihr häßliches Gesicht noch gräulicher verzerrte. Du hast wie ein braver Kavalier gehandelt, Du hast den guten Hauptmann und siebenzehn wackre Bursche pardonnirt, nun sey gewiß, das vergift Dir Blaska nimmermehr, und es soll Dir nicht unvergolten bleiben.

Willst Du es mir etwa vergelten? frug Friedrich mit stolzem Lächeln.

Hältst Du das etwa für unmöglich? frug ihn dagegen die Alte mit strafendem Tone. Ei, ei, immer noch vermessen und hoffärtig und seit er vollends so eine Art Prinz geworden, mag gar kein Auskommen mit ihm seyn. Als wenn der Niedre dem Höheren nie nützlich dienen könnte! Wenn ich Dir zum Beispiel jetzt die kleine Alma zur Zeltkameradin bächte, dann wäre ich gewiß die gute Mutter Blaska. Aber das thue ich nicht, denn wir halten auf Ehre.

Ist auch Alma hier? frug der Jüngling rasch.

Ei sieh doch, sieh, schrie Blaska mit widrigem Gelächter: wie bei dem Namen gleich die großen Augen stralen, gleich Morgensternen und die schönen Wangen sich so lieblich röthen, das kündet ja der Liebe hellen, lichten Tag. Nur fragt sich's, ob das auch die rechte Liebe ist, denn Eures Gleichen verwechselt sie gar oft mit ihrer Stiesschwester. Doch wenn Du mir versprichst, fein artig zu seyn, so sollst Du das gute Mädchen sehn, mit der, seit Du von uns geschieden, gar nichts mehr anzufangen ist. Ich glaube, Du hast mit einem bösen Zauberspruche das arme Herz ihr aus der Brust gezogen, denn es ließ ihr in Deutschland keine Ruhe, es trieb sie fort, Dir nach und mich durch sie und durch mich die Horde, bis wir in das heillose Corsika kamen, wo es keine Seide zu spinnen giebt, weder für Dich, noch für uns, eher Hans für uns alle.

Wenn Alma hier ist, unterbrach der Jüngling ungeduldig das Geschwäg, warum zögert sie, den Dank zu empfangen, den ich meiner freundlichen Ketterin so gern darbringen möchte?

Nein, sie zögert nicht länger, rief herein hüpfend die blühende Dirne, und sie freut sich herzlich, Euch in Euerm neuen Reiche zu begrüßen.

Da schlugen der dankbaren Erinnerung und der wünschenden Gegenwart Doppelflammen zu einer mächtigen Liebe in Friedrichs Brust empor, er verschlang das Mädchen, die ihm seit der Trennungstunde noch einmal so reizend geworden zu seyn schien, mit seinen Blicken u. sprach dann, wärmer, als er es selbst geizend fand: Du versagtest einst dem Flüchtling den Scheidekuß. Wirst Du auch dem Erben von Corsika's Krone den Dankkuß verweigern, den seine Lippen Dir darbieten?

Mit hohem Purpur im Gesicht und mit niedergeschlagenen Augen trat Alma jetzt ihm näher und duldete seine Umarmungen. Die Alte aber murkte: Immer reitet er gleich den Kronprinzen vor, als ob die jämmerliche Herrlichkeit ewig dauern würde.